

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis	VII
Zusammenfassung	IX
Résumé	XXI
Riassunto	XXXV
Summary	XLVII
1. Ausgangslage	1
1.1 Fragestellungen	3
1.2 Definition zentraler Begriffe	5
1.3 Prävalenz und Entstehungsbedingungen sexuellen Kindesmissbrauchs	6
1.3.1 Prävalenz, Tätergruppen und Folgen sexuellen Kindesmissbrauchs	6
1.3.2 Allgemeine Prävention von Sexualdelinquenz	7
1.3.3 Das Motivation-Facilitation Modell zur Erklärung von Sexualstraftaten an Kindern	9
1.3.4 Prävalenz sexueller Interessen an Kindern und Jugendlichen	10
1.3.5 Zum Zusammenhang zwischen pädo-/hebephilen sexuellen Interessen und Kindesmissbrauchsdelikten sowie der Nutzung von Missbrauchsabbildungen	12
1.3.6 Stigmatisierungsstress von MAPs als indirekter Risikofaktor für das Begehen von Delikten gegen die sexuelle Integrität von Kindern und Jugendlichen	14
2. Studiendesign	19
2.1 Systematische Internetrecherche	19
2.2 Systematisches Literaturreview	21
2.2.1 Datenbanken und Suchbegriffe	21
2.2.2 Such- und Selektionsstrategie	22
2.3 Dokumentenanalyse	24
2.4 Qualitative leitfadengestützte Experteninterviews	26
2.4.1 Auswahl der Expertinnen und Experten	26
2.4.2 Themen	27
2.5 Befragung von Psychotherapeut(inn)en, Psychiater(inne)n und Sexolog(inn)en	28
2.5.1 Fragebogenkonstruktion	28
2.5.2 Sampling	29

2.5.3 Skalenanalysen	30
3. Ergebnisse	33
3.1 Internationale sekundärpräventive Angebote und deren Ausgestaltung	33
3.1.1 Sekundärpräventive Informations-/Beratungsangebote ohne Behandlungsoption	34
3.1.1.1 Das STOP IT NOW! Programm	34
3.1.1.2 Das Projekt PedoHelp	36
3.1.2 Sekundärpräventive Angebote mit Behandlungsoption	37
3.1.2.1 Das Berliner Modell des Präventionsprojekts Dunkelfeld	37
3.1.2.2 Das Präventionsnetzwerk Kein Täter werden	41
3.1.2.3 Das Hamburger Modell im Präventionsnetzwerk Kein Täter werden	43
3.1.2.4 Weitere sekundärpräventive Behandlungsprogramme ohne veröffentlichte Daten	46
3.1.3 Rolle niedergelassener Therapeut(inn)en bei der Prävention	48
3.2 Erkenntnisse zur Wirksamkeit sekundärpräventiver Angebote für MAPs	48
3.2.1 Empirische Erkenntnisse zu Informations- und Beratungsangeboten ohne Behandlungsoption	48
3.2.2 Empirische Erkenntnisse zu Angeboten mit Behandlungsoption	50
3.2.2.1 Forschungsergebnisse zum Programm des Präventionsprojekts Dunkelfeld	50
3.2.2.2 Forschungsergebnisse zu weiteren Standorten im Präventionsnetzwerk Kein Täter werden	53
3.2.3 Erkenntnisse hinsichtlich der Erreichbarkeit der Zielgruppe	55
3.2.4 Zwischenfazit zur Wirkung und Wirksamkeit sekundärpräventiver Angebote für MAPs sowie zu deren Erreichbarkeit	57
3.3 Behandlungsbedarf und Erleben des Kontakts mit Therapeutinnen und Therapeuten aus der Perspektive von MAPs	58
3.3.1 Empirische Erkenntnisse zum subjektiven Erleben sexueller Interessen an Kindern und Jugendlichen und zum Behandlungsbedarf von MAPs	59
3.3.2 Empirische Erkenntnisse zur Wirkung therapeutischen Handelns aus der Perspektive hilfesuchender MAPs und zu Verbesserungsmöglichkeiten	60
3.3.3 Zwischenfazit zu Erkenntnissen zum Behandlungsbedarf und Erleben des Kontakts mit Therapeut(inn)en	62
3.4. Versorgungssituation in der Schweiz	62
3.4.1 Historische Entwicklung	62
3.4.2 Aktuelle Angebotsstruktur	63
3.4.2.1 Deutschschweiz	63

3.4.2.2 Romandie	65
3.4.2.3 Tessin	67
3.4.3 Behandlungsangebot niedergelassener Schweizer Therapeut(inn)en: Selbsteinschätzung der Qualifikation, Einstellungen und Behandlungsbereitschaft	67
3.4.3.1 Beschreibung der Stichprobe	67
3.4.3.2 Spezifische Behandlungserfahrung	68
3.4.3.3 Spezifische Qualifikation und Kompetenzerleben	70
3.4.3.4 Einstellungen zu MAPs und deren Zusammenhänge mit der Behandlungsbereitschaft	72
3.4.4 Zwischenfazit zur Versorgungssituation von MAPs in der Schweiz und Handlungsbedarf aus Expertensicht	80
4. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	83
4.1 Schlussfolgerungen	83
4.1.1 Internationales Präventionsangebot	83
4.1.2 Wirksamkeit sekundärpräventiver Angebote für MAPs	84
4.1.3 Erreichbarkeit der Zielgruppe	86
4.1.4 Versorgungssituation in der Schweiz	88
4.1.5 Allgemeine Empfehlungen bzw. Idealmodell	89
4.2 Handlungsbedarf und abschliessende Empfehlungen für die Schweiz	92
4.2.1 Handlungsbedarf in der Schweiz	92
4.2.2 Empfehlungen für die Schweiz	93
4.2.2.1 Aufbau eines Beratungsangebots für MAPs in der Deutschschweiz	93
4.2.2.2 Bereitstellung regionaler Behandlungsangebote für MAPs	93
4.2.2.3 Aus- und Weiterbildung von Therapeut(inn)en	94
4.2.2.4 Gesamtschweizerische Koordination der Präventionsangebote	95
4.2.2.5 Systematische Evaluation der Behandlungsangebote	95
4.2.2.6 Öffentlichkeitswirksame Informationskampagnen	96
5. Literatur	97
6. Anhang	105
6.1 Ergänzende Informationen zur Internet- und Literaturrecherche	105
6.2 Verwendete Befragungsinstrumente	109
6.2.1 Leitfaden qualitative Experteninterviews	109
6.2.2 Fragebogen für Psychotherapeut(inn)en, Psychiater(innen) und Sexolog(inn)en (Beispiel: Deutschschweiz)	111